

stellenweise zollhoch wegwehte und eine solche Menge Staubes in die Luft brachte, dass an diesem Tage man nicht auf 1000 Schritte weit sehen konnte. Dieser Staub erhob sich durch den Sturm getragen hoch in die Luft. Ich begab mich der Seltenheit der Erscheinung wegen auf einen nahen Berg und sah wie die massenhaften Staubwolken in die Gegend Wiens und des Marchfeldes zogen. Was aber die Sache, dass jener Staub von Holitsch war, zur Gewissheit macht, ist eben die mikroskopische Beschreibung desselben, welche alle Eigenthümlichkeit des hiesigen Bodens enthält. Die Kohlentheilchen, die vom Sturm mitfortgerissen wurden, sind erklärt durch die hier zahlreichen Kohlenmeiler. Darans ergibt sich also der Schluss Dr. Reissek's ganz richtig, dass jener Staub aus den obersten Schichten eines mit krautartigen Pflanzen bestandenen, trockenen, von Wasser nur sparsam durchzogenen Grundes stammt, dort vom Wind mit fortgerissen und in die Luft geführt worden sei.“

Hr. Rudolph Kopecki zeigte Krystalle von Amalgam vor, die zu Joachimsthal bei der k. k. Amalgamations-Hütte, in den Vertiefungen des, bei der Manipulation zur Aufnahme des Quecksilbers bestimmten Reservoirs, sich vorfanden. — Von dem anhängenden Quecksilber wie dem flüssigen Amalgam befreit, zeigten sich glänzende, silberweisse, vollkommen ausgebildete Krystallformen, von Granatoiden, mit Combinationen, zum Theil nach der rhomboëdrischen Axe in die Länge gestreckt, als rhombische Säulen.

Härte, spezifisches Gewicht, so wie die chemisch-quantitative Zusammensetzung stimmen mit dem des natürlichen in den Lagerstätten vorkommenden dodekaëdrischen Merkurs überein.

Herr Franz von Hauer zeigte eine Reihe von fossilen Thierresten, aus den Ordnungen der Mollusken, Radiaten und Polyparien vor, die Herr Gubernialrath Russegger von seinen Reisen aus Egypten und Syrien mitgebracht hatte.

Bekanntlich sind die reichen geologischen Sammlungen, die der gedachte Reisende zusammengebracht hatte, von ihm zum grössten Theile dem k. k. montanistischen Museo übergeben worden; Suiten von Doubletten erhielten nach seinem Wunsche das k. k. Hof-Mineralien cabinet und das st. st. Johanneum in Gratz. Von den Fossilresten, welche diese Sammlungen enthalten, wurden die fossilen Fische von Hrn. Heckel untersucht und in Russegger's Reisewerk beschrieben.

Die fossilen Holzstämmе der Wüste bei Kairo hat Hr. Prof. Unger untersucht.

Die übrigen Fossilien sind dagegen bisher nicht bekannt gemacht worden, und es sollen im Folgenden die Listen derselben geordnet nach Localitäten mitgetheilt werden.

I. Mokattam bei Kairo.

Dieser am rechten Ufer des Nil von Kairo östlich bis zur Landenge von Suez fortsetzende niedrige Hügelzug ist durch grosse Steinbrüche an der Ostseite der Stadt Kairo entblösst, und zeigt daselbst nach Russegger's Untersuchung folgende Schichten von unten nach oben.

1. Dichter, hier und da erdiger schmutzig gelb gefärbter Kalkstein in horizontalen Schichten. Er enthält Nester von Feuerstein, Hornstein, Jaspis, Karniol, Gyps, alles in Concretionen, ferner Holzstämmе und Nummuliten.

2. Schneeweisser Kalkstein 26 Fuss mächtig in zwei Straten geschieden, deren untere viele Fossilien, Nummuliten u. a. führt, während die obere frei davon ist. Aus den Gesteinen dieser Abtheilung bestehen die Pyramiden.

3. Fester dichter gelbgrauer Kalkstein 18–20 Fuss mächtig, mit kieseliger Materie ganz durchdrungen, enthält ebenfalls Nummuliten.

4. Salzführender Thon 3 Fuss mächtig ohne Fossilien.

5. Dichter körniger kieselreicher Kalkstein, sehr reich an organischen Resten.

Nördlich und östlich vom Mokattam werden die erwähnten Gebilde von einem Sandsteine bedeckt, der nur wenige Versteinerungen einschliesst.

Die aus den Gesteinen des Mokattam selbst herrührenden Fossilien meistens Steinkerne lassen zum grösseren Theile keine sichere Bestimmung zu. Besonders gilt diess von zahlreichen zum Theil anscheinlich grossen Gasteropodenarten von welchen daher in der folgenden Liste auch nicht einmal die Geschlechter, denen sie wahrscheinlich angehören, aufgeführt sind. Besser erhalten und darum leichter zu bestimmen sind dagegen die Echinodermen, deren eine grosse Anzahl am Mokattam vorzukommen scheint.

Folgende Arten dürften für richtig bestimmt gelten können:

Nerita conoidea Lam.

Conus.

Spondylus ähnlich mit *Sp. asperulus* Münst. und wohl übereinstimmend mit einer allenthalben in der eocenen Nummulitenformation vorkommenden noch nicht beschriebenen Art.

Nummulites. Zahlreiche zum Theil sehr grosse Individuen.

Echinolampas conoideus Lam.

„ *subsimilis* d'Arch.

„ *ellipticus?* Goldf.

Spatangus n. sp. ähnlich *Sp. lacunosus* Goldf.

So gering die Anzahl der hier aufgeführten Fossilien auch ist, so wenig lassen sie einen Zweifel über die geologische Stellung der Schichten des Mokattam. Diese sind entschieden der grossen eocenen Nummulitenformation, über deren weite Verbreitung uns kürzlich Boué's Zusammenstellung belehrt hat, zuzurechnen.

Noch muss hier erwähnt werden, dass unter den von Russegger gesammelten Stücken sich im k. k. montanistischen Museum auch zwei Stücke mit der Etikette Mokattam befinden, die nicht auf Eocen, sondern auf Miocenschichten hiiweisen, es sind *Venericardia Jouanelli* Bast. und *Ranella marginata* Brocchi. Dieselben rühren in keinem Falle aus den kalkigen Schichten des Mokattam selbst, denn ihr Inneres ist mit einer aus groben Sandkörnern bestehenden Masse ausgefüllt. Dieselben könnten möglicherweise dem Sandsteine der nach Russegger's Angabe

die Gebilde des Mokattam im Norden überlagert angehören und man hätte dann hier wieder ein Beispiel vor der unmittelbaren Ueberlagerung der Eocenschichten durch Miocenschichten. Fast ist es aber wahrscheinlich, dass nur eine zufällige Verwechslung der Etiketten den erwähnten Fossilien den Fundort Mokattam zuweist, und dass dieselben aus Hudh in Karamanien, wo die Miocenfossilien zahlreich und in einem ganz analogen Sandsteine vorkommen, herkommen.

II. Suedie im Orontesthal in Nordsyrien.

Zwischen den angeführten Orten und der Küste findet sich eine Tertiärformation, deren Schichten von N. nach S. streichen und unter $5-6^{\circ}$ nach Ost fallen. Die daselbst vorkommenden Straten liegen in folgender Ordnung von unten nach oben.

1. Grobkalk.
2. Mergel.
3. Grobkalk mit Versteinerungen.
4. Grauer und gelbbrauner Sandstein.
5. Gyps 30' mächtig.
6. Plastischer Thon 2'.
7. Gyps dicht, von grauer Farbe 3'.
8. Grober Gyps 18'.
9. Weisser, zerreiblicher Kalkstein mit wenig Fossilien 18-20' mächtig.

Nach Ainsworth enthalten der Mergel und Grobkalk Fossilien, die denen der Subapenninen-Bildungen entsprechen.

Wohl auch aus diesem Grobkalk stammen zahlreiche in der Russ egger'schen Sammlung enthaltene Exemplare des *Clypeaster conoides* zum Theil ungemein schön erhalten und von ansehnlicher Grösse. Sie stimmen vollkommen überein mit jenen, die die Leithakalkformation bei Baden, Kemenze in Ungarn u. s. w. enthält und dürften es wohl unzweifelhaft machen, dass der sogenannte Grobkalk von Suedie ebenfalls dieser Formation angehöre.

III. Thor Oglu am Taurus.

In einem horizontal gelegenen Sandsteine, der allenthalben die untersten Schichten der Tertiärbildungen aus-

macht, findet man eine grosse Menge von fossilen Ostreen, zum Theile ähnlich der *O. longirostis*.

IV. Hudh in Karamanien.

Diese Localität liegt im Hintergrunde des Thales, welches vom Sceunflusse durchströmt wird, im Paschalik Adana. Zwei übereinanderliegende Terrassen lehnen sich nach Russegger's Beschreibung an der Ostseite des Thales an die höheren Kalkberge, die Russegger der Kreideformation zuzählt. Die untere dieser Terrassen besteht aus Ostreen-Sandsteinen und Kalkconglomeraten, ähnlich denen von Thor Oglu, die sich hier bis zu 4000 Fuss Meereshöhe erheben. Ueber ihr erhebt sich die zweite Terrasse zu 4–500 Fuss Höhe, deren Gesteine über dem nagelfluhartigen Conglomerate in folgender Ordnung abgelagert sind.

1. Thoniger dichter blaugrauer Mergel von 3 Klafter Mächtigkeit mit sehr wenig Fossilien. Mitten in seiner Mächtigkeit setzt jedoch eine Schichte von 2–3 Fuss eines lockeren zerreiblichen Sandsteines auf, der eine Masse von Conchylien enthält. In dieser Schichte fand sich auch der unterste Theil eines aus Stein gearbeiteten Meissels.

2. Kalknagelfluh 200 Fuss mächtig in den unteren Theilen aus ausserordentlich mächtigen Geschieben bestehend, gegen oben jedoch feiner werdend.

3. Sehr fester Sandstein gegen 36 Fuss mächtig, sehr fein geschichtet. Er enthält viele Versteinerungen als Pecten u. s. w.

4. Blauer dichter Mergel etwa 18 Fuss mächtig mit vielen organischen Resten.

5. Sandsteine 3 Fuss mächtig.

6. Mergel in zwei Straten geschieden, das untere 8 Fuss mächtig von blauer Farbe, das obere 4 Fuss mächtig, von gelber Farbe.

7. Nagelfluhartiges Kalkconglomerat, öfters mehrere 100 Fuss mächtig.

Russegger bemerkt schon, dass die Fossilien der erwähnten Gesteinsfolge die grösste Aehnlichkeit mit denen des Wiener-Beckens haben. In der That stimmen auch beinahe alle Arten, die Russegger's Sammlung enthält, voll-

kommen mit solchen des Wiener-Beckens überein. Es lassen sich genau bestimmen :

Trochus patulus Bronn.

Ancillaria glandiformis Lam.

Conus acutangulus Desh.

„ *antediluvianus* Desh.

„ *n. sp.* Mit sehr schmaler Schale und ungewöhnlich weit vorstehendem Gewinde. Man schlägt vor ihn zu Ehren des Entdeckers *C. Russeggeri* zu nennen.

Mitra scrobiculata Defr.

Pleurotoma rotata Brocch.

„ *turricula* „

Terebra pertusa Bast.

Buccinum polygonum Brocch.

„ *prismaticum* „

Dentalium elephantinum Lin.

„ *Bouéi*.

Pecten ähnlich *P. flabelliformis*. Dazu kämen dann noch die schon oben erwähnten wahrscheinlich von Hudk stammenden *Ranella marginata* Brocchi und *Venericardia Jouanetti* Bast.

Herr Bergrath Haidinger erklärte sich in einer durch Hrn. Franz von Hauer vorgelegten Mittheilung ungemein dankbar der freundlichen Gefälligkeit des Herrn Ehrlich, der die Zusammenstellung über das Staubmeteor zu machen übernahm. So Manches mit dem Staubfalle des 31. Jänner zusammenhängende Phänomen ist darin besprochen worden, was uns für künftige Erscheinungen dieser Art vorbereitet. In den letzten Tagen erhielt Haidinger in Bezug auf diesen und den vorjährigen Staubfall vom 31. März einen Brief von Herrn Professor Ehrenberg in Berlin, dessen Inhalt er ebenfalls der Versammlung mittheilen wollte. Bereits im Jänner wurde die Analyse des Staubes von Böckstein und von Bauris, von den Herren Werkstätter und Reissacher gesammelt, der Berliner Akademie vorgelegt. Es wurden nicht weniger als folgende 50 verschiedene erkennbare Gegenstände, 47 Organismen und 3 Krystallfragmente aufgefunden.